

## Der Verbraucher entscheidet

Donnerstag, den 27. Februar 2014 um 07:09 Uhr

### Landwirtschaft im Spannungsfeld: Aber was weiß der Verbraucher...?



**Gudensberg.** Es ist ein Phänomen unserer modernen internetgesteuerten Informations- und Online-Gesellschaft: wir könnten theoretisch alles wissen, jede Information ist zugänglich. Tatsächlich aber wissen wir immer weniger? Sonst hätte es die Informationsveranstaltung zur Zukunft der Landwirtschaft in Gudensberg unter dem Thema „Landwirtschaft im Spannungsfeld“, zu der das Rathaus eingeladen hatte, gar nicht geben müssen.

Was ist Massentierhaltung? Was passiert im Geflügel-Schlachthof in Gudensberg? Was machen Antibiotika im Tierfleisch? Ist Bio tatsächlich verantwortungsbewusster? Wie wirkt sich unsere Landwirtschaft auf die Dritte Welt aus? Was bestimmen wir noch selbst oder regiert allein die EU?

Der hohe Preisdruck durch die Verbraucher auf der einen Seite und ihre veränderte Einstellung hinsichtlich Tierhaltung und Umweltfaktoren auf der anderen Seite erzeugen scheinbar ein Dilemma für die Landwirte. Zur Klärung vieler Fragen hatte Gudensbergs Bürgermeister Frank Börner vorgestern in den Bürgersaal interessierte Bürger eingeladen und eine Runde aus Fachleuten zusammengerufen:

#### Mompetentes Fachpodium für ein komplexes Thema



MdB Dr. Wilhelm Priesmeier (Agrarpolitischer Sprecher der SPD Bundestagsfraktion), Dr. Bernd Wenck (Geschäftsführer des Kreisbauernverbands Schwalm-Eder), Dr. Hans-Gerhard Heil (Chef der Veterinärmediziner beim Kreisausschuss des Schwalm-Eder-Kreis) sowie Michael Lang, Biolandwirt aus Herbstein. Moderator Helmar Pflock band vor allem das Publikum mit seinen vielen Fragen in die Diskussionsrunde ein. Ob es von jetzt an im Chattengau weniger Ängste gibt und dafür mehr Wissen über die Strukturen der Landwirtschaft?

Das Thema Landwirtschaft wirkt so extrem komplex, wie die Anzahl der Nutztiere im Chattengau und am aufregendsten schien das Thema Massentierhaltung zu sein. Ein Begriff, der bei vielen Beklemmungen hervorruft, bei anderen hingegen nicht mehr als ein Achselzucken provoziert. Es war allerdings schon schwer, den Begriff der Massentierhaltung überhaupt zu erklären. Für Jörg Warlich aus Niedenstein-Metze – er ist dort und im Kreistag auch für die Grünen im Parlament – sind ein Schweinemastbetrieb mit 200 Tieren und eine Putenmast mit 600 Exemplaren Federvieh bereits Massentierhaltung, für MdB Dr. Wilhelm Priesmeier sind selbst 2000 Mastschweine in einem Stall noch keine Massentierhaltung, schließlich entstehen durch sie gerade mal 1,5 Arbeitsplätze in der Landwirtschaft.

#### Vergrößerung des Geflügelschlachthofes?



Also auch bei den Bauern im Chattengau ist Effizienz gefragt, regiert der Preisdruck und Konzentrationen finden statt. Bürgermeister Börner, dessen Eltern selbst noch Landwirtschaft betrieben haben, erinnert sich daran, dass es selbst in Gudensberg mal eine Molkerei gegeben hat. Heute legt die milchweite Wege zurück und Betriebe sind erst in einer bestimmten Größe wettbewerbsfähig.

In Gudensberg gibt es einen sehr großen Schlachtbetrieb, dort wo einst Köcher-Puten residierten. Der Bürgermeister erläutert: Dieser schlachtet bisher täglich 125 Tonnen Geflügelfleisch und möchte zukünftig jeden Tag 250 Tonnen schlachten. Dafür beschäftigt er 300 Mitarbeiter, davon 22 Lebensmittelkontrolleure. 50 Mitarbeiter kommen aus Gudensberg und Börner betont, die Vergütung liegt über dem zukünftigen Mindestlohn. Niemand im Saal schwenkte Transparente für oder gegen die Erweiterung, eine Demonstration gab es schließlich einige Tage zuvor in Gudensberg. Immerhin war die Bürgerinitiative auch für das Podium eingeladen, aber niemand hatte Zeit. Was die Baumaßnahme bedeutet, wollte jemand genauer wissen. Dr. Hans-Gerhard Heil, dessen Mitarbeiter fast täglich den Betrieb besuchen, gab Auskunft:

#### Fleischerzeugung ist ein „Produktionsprozess“



Zurzeit schlachtet der Betrieb jeden Tag 80.000 bis 90.000 Tiere, zukünftig sollen bis 125.000 Stück sein. Dafür wird die Geschwindigkeit erhöht und die Tiere sollen schwerer



werden. Daher kommt die Mengenverdopplung. Im Betrieb haben die Kontrolleure übrigens 2,5 Sekunden für die Beschau eines jeden Tieres Zeit. Im Schwalm-Eder-Kreis gibt es drei Betriebe mit großer Mastkapazität, die den Schlachtbetrieb etwa drei Wochen im Jahr auslasten. 49 Wochen lang kommen die Tiere also mit dem Lkw und teilweise haben sie dann eine lange Reise hinter sich. Die Quote der Transporttoten liegt laut Heil unter einem Prozent. Der Veterinärmediziner wirkte in seiner korrekten Sachlichkeit ein wenig unnahbar wie ein Tatort-Pathologe. Begriffe wie Produktionszeit und Produktionsprozess versachlichen und verdeutlichen, um was es geht.

Auf dem Podium spielte jeder die beruflich korrekte Rolle: Priesmeier ist durch und durch Politiker und solange sich alle an die geltenden Gesetze halten, gibt es überhaupt keine Probleme. Dr Heil ergänzte, dass 90 Prozent davon aus Brüssel und nicht aus Berlin kommen. Dr. Wenck erklärte die Situation der heimischen Landwirtschaft, in der ein Landwirt 140 Bürger ernährt und 4 Prozent von ihnen einen Bio-Betrieb bewirtschaften. Herr Lang hat einen Bio-Betrieb, kommt aber aus dem Vogelsberg und von ihm war zu erfahren, dass auch Biobauern bei kranken Tieren Antibiotika einsetzen und Bio nur eine andere Art der Produktion ist.

### Große Meinungsvielfalt im Publikum



Unter den rund 200 Gästen befanden sich augenscheinlich vor allem Landwirte. Herr Lux aus Borken-Kerstenhausen und aktiv im Kreis Bauernverband wünschte sich ohnehin, dass die Fachleute das Thema unter sich ausmachen, quasi unter Ausschluss der Öffentlichkeit? Herr Grunewald versuchte Schärfe in die Diskussion zu bringen, indem er den Biobauern Lang fragte, warum er seine Produktion für die bessere hält und scheitert an dessen Haltung: Bio ist anders, aber nicht besser oder schlechter.

Marcel Breidenstein möchte am liebsten jeden Import oder Export von landwirtschaftlichen Produkten unterbinden und Frau Knoch aus der Schwalm kennt viele Betriebe, die nicht unter irgendeinem Effizienzdruck wachsen wollen, aber wenn erst Holländer und Luxemburger kommen, dann würde es noch schlechter.

So unterschiedlich sind die Positionen und am Ende der Diskussion schien jeder in seiner Meinung gestärkt aber nicht verärgert. Und im Resümee schienen sich alle einig: der Verbraucher allein entscheidet, was auf seinem Teller liegt und damit auch, was produziert wird... (rs)

